

Zensur ohne Schere

Journalisten unter Druck

Gibt es in Deutschland eine Zensur ohne Schere? Diese Frage stellt sich, wenn man die aktuelle Berichterstattung in der Presse und den anderen Medien betrachtet. Frappierende Beispiele hierfür sind die Nachrichten über die Nazi-Mörderbande NSU und die Rolle der staatlichen Dienste ebenso wie zum Krieg in der Ukraine oder zu den Kriegen im „Nahen Osten“.

Zensur ohne Schere lautet auch der Titel eines Buches von Emil Carlebach, der heuer 100 Jahre alt geworden wäre. Emil Carlebach war antifaschistischer Widerstandskämpfer und von 1934 bis 1945 in Gefängnissen und Konzentrationslagern inhaftiert. Nach der Befreiung aus dem KZ Buchenwald war er Lizenzträger der *Frankfurter Rundschau* (FR). 1947 wurde er von der gleichen US-Militäradministration, die ihn in diese Funktion berufen hatte, wieder aus der Redaktion entfernt. Er war später viele Jahre

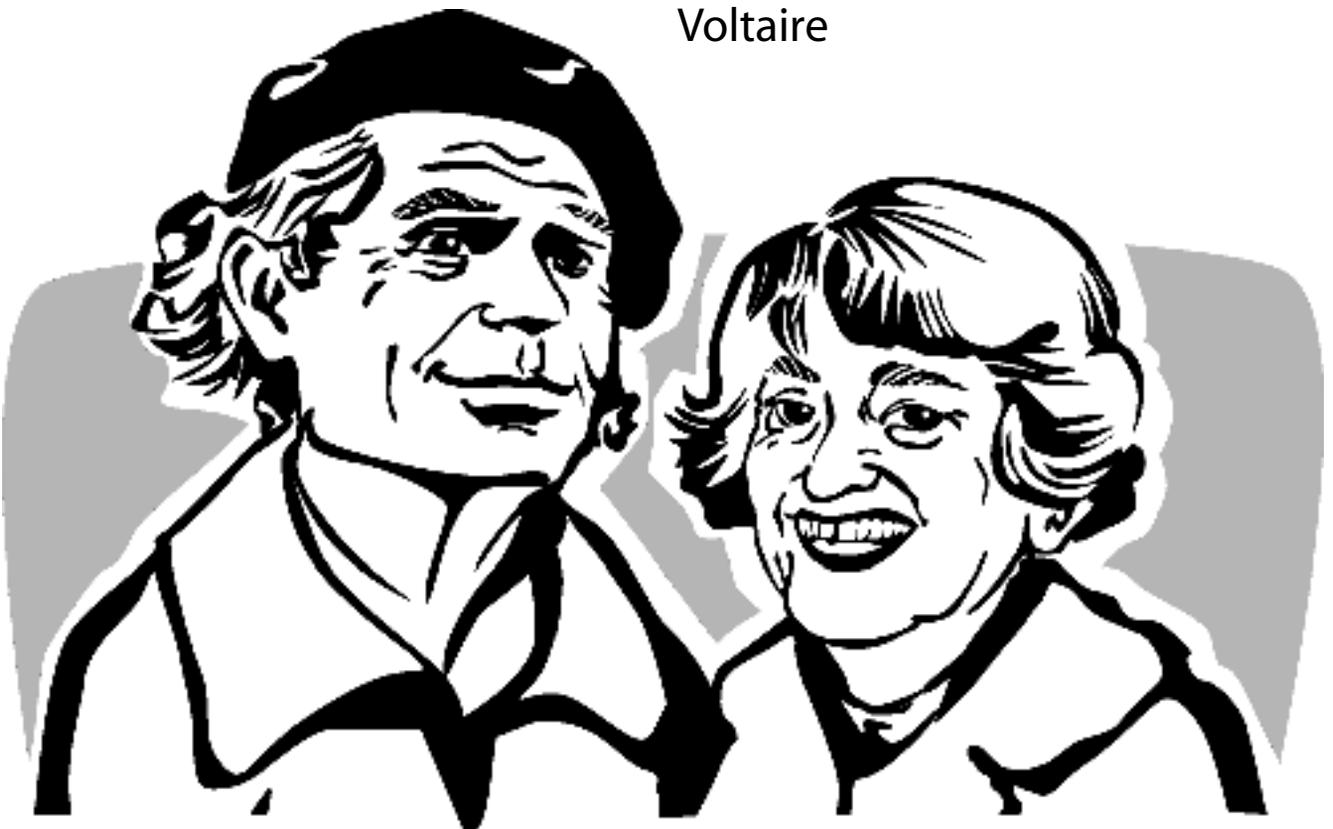
Chefredakteur der antifaschistischen Wochenzeitung „die tat“ und seine Fragestellung, wie sich kritischer Journalismus im kapitalistischen Umfeld behaupten kann, ist aktueller denn je. Der Druck in den Redaktionen durch Personal- und Sozialabbau, Zentralredaktionen, Pressefusionen und politischen Durchgriff von oben nimmt zu.

Hierzu diskutieren Dr. Wolfgang Storz, von 2002 bis 2006 Chefredakteur der FR, Viktor Kalla, ehemaliger Betriebsrats-Vorsitzender der FR und Manfred Moos, Fachbereichsleiter Medien-Kunst-Industrie von ver.di Hessen.

Gesprächsleitung: Gert Hautsch, Publizist. Der ehemalige Redakteur der „tat“, Peter Christian Walther, wird eingangs an Emil Carlebachs journalistisches und politisches Wirken erinnern.

Donnerstag,
25. September 2014, 20 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5
60313 Frankfurt am Main

Eine Veranstaltung der „Ettie und Peter Gingold Erinnerungsinitiative“ in Zusammenarbeit mit dem „Emil Carlebach Club“ und dem Club Voltaire



Eintritt frei – Spenden erwünscht!

www.gingold-initiative.de - www.emil-carlebach.de - www.club-voltaire.de